

Rat beschließt Verkauf des Parkplatzes Welle/ Hier war Bielefeld idyllisch **Ländliche Bauweise bis 1944**

Von Thomas Brock

Bielefeld. Gestern hat auch der Stadtrat – gegen die Stimmen der Grünen – beschlossen, das Gelände des Parkplatzes zwischen den Straßen Welle und Am Bach zu verkaufen und bebauen zu lassen. Bis 1944 war die Stadt genau in diesem Bereich idyllisch und ländlich. Dann wurden alle Häuser bei einem Bombenangriff zerstört.

„Up der Wellen“ hieß die Straße, die dem Parkplatz seinen Namen gibt, schon im Mittelalter. Sie verband vor der Stadtgründung 1214 die vier ur-

sprünglichen Gehöfte Bielefelds zwischen dem Waldhof und der Steinstraße. Das Parkplatz-Gelände war sumpfig, weil es regelmäßig vom Bohnenbach überschwemmt wurde.

Als man im 15. Jahrhundert die Lutter nach Bielefeld umleitete, floss das Wasser hinter der Altstadtmauer durch die Neustadt. Der Bachlauf wurde nach und nach kanalisiert, doch die Verunreinigung des Wassers nahm überhand. Vor 200 Jahren wurde dieses Problem um die Straße „Am Bach“ folgendermaßen formuliert: „Überhaupt ist diese Straße, die den Bach in der Mitte durchschneidet, ein Sammel-

platz von unangenehmen und schädlichen Dünsten, weil hier viele Schlächter wohnen, die allen Abgang von geschlachtetem Vieh ins Wasser schütten“. Zugleich diente die Lutter den Soldaten der Kaserne als Latrine, den Frauen zum Wäschewaschen und den Leinewebern als Bleiche. Das Bächlein war ein Abwasserkanal geworden, der schließlich 1907 vollständig überwölbt wurde.

Der Straßenzug Welle blieb lange in unser Jahrhundert hinein ein beeindruckendes Beispiel ländlicher Bauweise innerhalb der Stadt. Im oberen Teil, um den Waldhof herum, ist dieser Charakter teilweise erhalten geblieben. Im unteren Verlauf der Straße war das Haus Nr. 15 besonders beachtenswert. Es hatte einen über die Straße geneigten Giebel und war 1552 erbaut worden. Im Inneren fühlte sich der Besucher in das frühneuzeitliche Bielefeld zurückgesetzt. 1944 wurde es zerstört.

Die Bebauung vom Bunnemannplatz bis zur Piggerstraße (Crüwell) war durchgängig. Die Verbindung zwischen der Welle und Am Bach, die Verlängerung der Neustädter Straße, wurde erst 1914 hergestellt. Dabei war man bei den Erdarbeiten auf ein Überbleibsel der alten Stadtmauer gestoßen. Die Mauer war an dieser Stelle 1,80 m breit. Es sollte nicht der einzige Fund bleiben.

Unter dem Parkplatz liegt die Stadtmauer

Die Bomben des Zweiten Weltkrieges ließen nicht einen Stein auf dem anderen. Das ganze Gebiet zwischen Obernstraße und Am Bach war ein Trümmerfeld. Auf dem heutigen Parkplatz blieb nichts, was man wieder aufbauen konnte. Nach der Räumung der Trümmer mit Hilfe einer Lorenbahn, wurde 1950 nach der Stadtmauer gegraben. In der Mitte des Parkplatzes wurde man fündig. In ein bis zwei Meter Tiefe fanden sich mittelalterliche Fundamente, an deren Südseite sich Sand abgelagert hatte, der vom unkanalisierten Bohnenbach bei Hochwasser angeschwemmt wurde.

In den Nachkriegsjahren füllte man alle anderen Lücken in der Innenstadt durch Neubauten. Nur der Platz Welle blieb frei, geziert von einigen Bäumen und der kleinen Tankstelle. Nun soll diese letzte Lücke geschlossen werden. Mit den Erdarbeiten wird hier wieder das eine oder andere Stück Bielefelder Geschichte an die Oberfläche kommen.



Ländlich: Der Straßenzug Welle zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Im Vordergrund rechts steht heute das Hotel Mercure. Hinten rechts, heute Parkplatz, liegt das Haus Nummer 15.

Foto: Stadtarchiv